

11. Kapitel

**Der Prozeß der Weltrevolution  
und das Weltsystem  
des Kommunismus**

1. *Das Gleichgewichtssystem der Weltwirtschaft.*
2. *Der Krieg als Störung des Produktionsgleichgewichtes.*
3. *Der Zusammenbruch des Systems, angefangen mit den schwächeren Gliedern.*
4. *Typen der kommunistischen Revolution.*
5. *Wechselverhältnis zwischen dem Staat des Proletariats und dem Staat der Bourgeoisie.*
6. *Die kommunistische Revolution und kapitalistische Kolonien.*
7. *Kristallisation der Sowjetrepubliken und ihre Bündnisse.*
8. *Die proletarische Weltdiktatur und ihre Aufhebung.*
9. *Das Weltsystem des Kommunismus*

Vor dem Krieg befand sich das System der Weltwirtschaft in einem Zustand des beweglichen Gleichgewichts. Der Austauschprozeß zwischen den Ländern, die internationale Bewegung des Kapitals (Kapitalexport und -import), die interna-

tionale Verschiebung der Arbeitskräfte verbanden die einzelnen Teile dieses Systems mit festen Banden „normaler“ Prozesse, die für die Existenz der Weltwirtschaft selbst und ihrer Bestandteile lebensnotwendig sind. Die Gesetze des kapitalistischen Warensystems, die in ihrer abstrakten Form von der reinen Theorie als Gesetze der abstrakten, „reinen“ kapitalistischen Gesellschaft analysiert wurden und die in der Epoche des Industriekapitals konkret im Rahmen der staatlich abgegrenzten Territorien realisiert wurden, wurden vor allem zu Elementargesetzen des anarchischen *Weltsystems*. Die Weltpreise und folglich auch die gesellschaftliche Weltarbeit als ihr Regulator „in der letzten Instanz“, die Weltkonkurrenz, der Weltmarkt, das Streben nach einer durchschnittlichen Welt-Profiträte; das Streben des Zinsfußes nach einem einheitlichen Weltdurchschnitt; die Ausglei- chung der Arbeitslöhne und ihr Streben nach einer Weltausgleichung, welche die Arbeitskraft aus einem Lande in das andere fortbewegte; die Krisen und so weiter und ähnliches mehr – all das war der Ausfluß der grundlegenden *Tatsache* des Systems des *Weltkapitalismus*, das sich im Zustand des beweglichen Gleichgewichtes befand, aber sich in Widersprüchen entwickelte.

(x) (x)

Diese allgemeine Verbundenheit und gegenseitige Abhängigkeit der einzelnen kapitalistischen Staaten voneinander, der Umstand, daß sie Bestandteile des Gesamtsystems waren, hatte den *internationalen* Charakter des Krieges unvermeidlich zur Folge. Genau so, wie die Krisen gerade infolge der Verbindungskraft zwischen den Teilen der Weltwirtschaft den Charakter von

die Unvermeidlichkeit des Krieges 1914–8  
*nicht nur* als Folge davon (x).

Weltkrisen angenommen hatten, so mußte auch der *Krieg* den Charakter eines ungeheuerlichen Weltgemetzels annehmen. Die Krise breitet sich aus und wälzt sich wellenmäßig weiter, deshalb, weil die Gleichgewichtsstörung in dem einen Teil des Systems sich unvermeidlich wie auf einem Telegraphendraht auf alle seine Teile überträgt. Unter den Bedingungen der Weltwirtschaft verwandelte sich der Krieg, der eine Gleichgewichtsstörung an der einen Stelle bedeutet, mit Naturnotwendigkeit in eine ungeheuerliche Erschütterung des ganzen Systems, in einen Weltkrieg. Das Zerreißen der Verbindungen der Weltwirtschaft bedeutete ihr Zerfallen in Stücke, und der Prozeß der erweiterten negativen Reproduktion, der sich infolge dieses Zerreißens in den kriegführenden Ländern parallel vollzog, führte letzten Endes zum Zusammenbruch des ganzen Systems.

Mit welchen Gliedern mußte dieser Zusammenbruch anfangen? Es ist selbstverständlich, daß er gerade mit jenen Gliedern anfangen mußte, die in *organisatorisch-kapitalistischer* Hinsicht am schwächsten waren.<sup>1</sup>

In der Tat, wir sahen bereits im 3. Kapitel dieser Arbeit, daß die Stabilität der privat-kapitalisti-

der „Krieg“ 1914–8, aber nicht der „Krieg“ 1911–1912. Das Akademiemitglied hat *differentiam specificam*<sup>[102]</sup> außer acht gelassen.

1 Entgegengesetzte Auffassungen über die Festigkeit der wirtschaftlichen Organismen wurden von einigen Ideologen der ökonomischen Rückständigkeit dargetan. So z. B. im bekannten Buch des Generals Hulewitsch über Krieg und Volkswirtschaft. Andererseits witterten auch die jungen russischen Imperialisten *de pur sang*<sup>[103]</sup> die Gefahr (freilich im beschränkten Rahmen des „Unheils“, das über den Kapitalismus nicht hinausging). Vgl. z. B. den Artikel P. Struves im Sammelbuch „Das große Rußland“ (russ.), auch S. Prokopowitsch: „Krieg und Volkswirtschaft“ (russ.).

schen Systeme innerhalb der Weltwirtschaft, soweit der Krieg zur konkreten Tatsache wurde, ihre Erklärung fand in jener inneren Reorganisation der Produktionsverhältnisse, die die Form des Staatskapitalismus herbeiführte. Im großen und ganzen kann man deshalb sagen, daß die Stabilität dieser Systeme gerade proportional war der Höhe der staatskapitalistischen Organisation.

Ohne diese würde der Kapitalismus nicht einmal die Zeitspanne leben können, die ihm die Geschichte eingeräumt hat. Diese mit der Form des Staatskapitalismus verbundene Stabilität war sowohl in der Produktionslinie als auch in der (sozialen)<sup>[104]</sup> Klassenlinie zu vermerken. Jedoch war die staatskapitalistische Form der Volkswirtschaft selbst nur möglich bei einer bestimmten „Reife“ der kapitalistischen # Verhältnisse überhaupt. Sie war um so vollkommener, je höher – bei sonst gleichen Bedingungen – die Entwicklung der Produktivkräfte, die finanzkapitalistische Organisation, die Gesamtheit der monopolistischen Beziehungen des modernen Kapitalismus stand. Sie war um so weniger vollkommen, je rückständiger und agrarischer das betreffende Land war, je weniger die Produktivkräfte entwickelt waren, je schwächer die finanzkapitalistische Organisation der Wirtschaft war. Aber nicht allein vom Standpunkt der ökonomischen und sozialen Struktur, sondern auch vom technisch-produktiven Standpunkt mußten sich, als die stabilsten im gigantischen Konflikt, die Systeme mit der höchststehenden Technik erweisen, der Technik, die der imperialistische Krieg erforderte. Diese *Technik* war von entscheidender militärischer Bedeutung. Die Vollkommenheit der *Orga-*

richtig!

# eben: im monopolistischen Kapitalismus (überhaupt ver-  
gibt das der Autor recht oft)

◀ NB nicht die finanzkapitalistische Organisation, sondern die Organisierung des Kapitalismus zum Finanzkapitalismus.

richtig!

*nisationsform* kompensierte teilweise den Prozeß der erweiterten negativen Reproduktion. Die *Konzentration der sozialen Macht* der Bourgeoisie in der Staatsgewalt, die mit den ökonomischen Organisationen des Kapitals verwachsen war, schuf einen ungeheuren Widerstand gegen die Arbeiterbewegung. Deshalb begann der Zusammenbruch des imperialistischen Weltsystems mit den volkswirtschaftlich schwächsten Systemen, mit der am wenigsten entwickelten staatskapitalistischen Organisation.<sup>2</sup>

falsch:  
mit den „mittelschwachen“.  
Ohne eine bestimmte Höhe des Kapitalismus wäre bei uns nichts herausgekommen.

Man darf keineswegs die Frage nach der Höhe des Typus der betreffenden Revolution mit der Frage der chronologischen Reihenfolge der proletarischen Revolutionen verwechseln. Die Höhe des Typus der Revolution wird bestimmt durch das spezifische Gewicht jenes Komplexes der Produktionsverhältnisse, die im Proletariat verkörpert sind. Je verhältnismäßig größer die Konzentriertheit des Proletariats ist, um so höher steht der Typus der kommunistischen Revolution, um so schwieriger ist es zu *siegen*, aber um so leichter zu *bauen*.<sup>3</sup> Die organisatorischen Voraussetzungen des Kommunismus liegen, wie wir gesehen haben, auf dem Gebiete der konzentrierten Produktionsmittel und der vergesellschafteten Arbeit. Im kapitalistischen Weltsystem finden diese Voraussetzungen ihren besonders

2 Es versteht sich von selbst, daß hier die Gleichheit der übrigen Bedingungen vorausgesetzt wird. Das einfache mechanische Übergewicht der Kräfte kann auch auf Seiten der rückständigen Gruppen sein, wenn sie eine quantitativ höhere Größe darstellen.

3 Als vulgäres „Musterstück“ des entgegengesetzten Standpunktes dient die Arbeit des Narodnik (linken Sozialrevolutionärs) W. Trutowski: „Die Übergangsperiode“ (russ.).

krassen Ausdruck in den „Großmächten“ des Kapitals, wo die Macht der Bourgeoisie besonders stark ist. Aber gerade deshalb, weil wir es mit einem anarchischen Weltsystem, einer besonderen Lage der „Weltwirtschaft“ zu tun haben, ist andererseits für die „großen“ imperialistischen Systeme die Möglichkeit der Ausbeutung der Kolonien geschaffen worden. Und auf diesem Boden ist auch eine andere Möglichkeit entstanden, nämlich die Möglichkeit einer vorübergehenden „Interessengemeinschaft“ zwischen dem impe-

#

rialistischen „Vaterlande“ und der Arbeiterklasse. Diese [„Interessengemeinschaft“] hat ihrerseits den Gang der Revolution ungeheuerlich gehemmt, die auf dem Aufhören jeder Gemeinschaft zwischen Bourgeoisie und Proletariat basiert. Und dennoch, insofern die Revolution eine gegebene Tatsache ist, ist sie ihrem Typus nach am höchsten gerade in jenen Ländern, wo die Arbeiterklasse den größten Prozentsatz der ganzen Bevölkerung ausmacht und wo die Produktionsmittel am stärksten konzentriert sind. Denn mit diesen beiden Faktoren sind erstens das materiell-sachliche Gerüst der neuen Gesellschaft und zweitens ihre grundlegenden Produktionsverhältnisse gegeben. Von diesem Standpunkt aus wird es vollkommen klar, warum die Revolution des Proletariats sich am frühesten in Rußland vollzogen hat. Hier war die Staatsmaschinerie am schwächsten organisiert. Die Formen des Staatskapitalismus waren erst im Entstehen begriffen. Die technische Schwäche des Landes, das im großen ein Agrarland war, bedingte ein unerhörtes militärisches Debakel. Der Staatsapparat erwies sich so unstabil, daß er vom Proletariat in

richtig!

# man hätte sagen müssen:  
der Oberschichten der Arbeiterklasse

den großen städtischen Zentren verhältnismäßig leicht gestürzt werden konnte. Aber andererseits verwandeln sich nach dem Sieg des Proletariats die Ursachen des leichten Sieges dialektisch in Ursachen der größten Schwierigkeiten. Die wirtschaftliche Rückständigkeit des Landes, das große Feld der zerklüfteten, zersplitterten Arbeit der Kleineigentümer im Gegensatz zu einer wirklich vergesellschafteten Arbeit – all das bietet ungeheure Hindernisse für die Organisierung eines planmäßigen Systems der gesellschaftlichen Wirtschaft. Die Revolution hatte auch deshalb leicht gesiegt, weil das Proletariat, das zum Kommunismus strebte, vom Bauerntum unterstützt wurde, das gegen die Gutsbesitzer marschierte. Aber dasselbe Bauerntum erweist sich in der Periode des Aufbaus der kommunistischen Produktionsverhältnisse als größter Hemmschuh.

richtig!

Dagegen geht in Deutschland die Revolution viel schmerzlicher vor sich. Der kapitalistische Staat setzt hier einen viel beharrlicheren Widerstand entgegen; das Proletariat stellt die einzige revolutionäre Kraft dar; der Sieg ist schwer zu erlangen. Aber der Typus der Revolution ist hier höher, obwohl die Revolution später kommt.<sup>4</sup>

Wenn wir also den revolutionären Prozeß in seinem Weltmaßstab betrachten, können wir folgenden allgemeinen Grundsatz aufstellen: *Der Revolutionsprozeß der Welt beginnt mit den ihrem Niveau nach niederen Teilsystemen der Weltwirtschaft, wo der Sieg des Proletariats leichter, aber*

x riskant: man müßte sagen „nicht mit den höchsten“ – – und ist „nicht direkt proportional“

4 Eine glänzende Analyse der revolutionären Situation und ihrer Typen findet der Leser in Lenins Arbeit: „Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus“ (Versuch einer populären Auseinandersetzung über marxistische Strategie und Taktik). Deutsche Übersetzung, Leipzig 1920.<sup>11051</sup>

*die Kristallisation der neuen Beziehungen schwerer ist; die Schnelligkeit des Angriffes der Revolution ist umgekehrt proportional der Reife der kapitalistischen Beziehungen und der Höhe des Typus der Revolution.*

Das Ende des imperialistischen Krieges kann den Zerfall des kapitalistischen Systems, seinen Zusammenbruch, die kommunistische Revolution des Proletariats nicht zum Stillstand bringen. Das Sinken der Produktivkräfte hält auch nach Friedensschluß an. Die Imperialisten glaubten, die Weltwirtschaft mit Methoden organisieren zu können, die die Weltwirtschaft negieren. Die Sieger glaubten, sich aus der Patsche ziehen zu können durch eine schonungslose Ausbeutung, die letzten Endes jede Möglichkeit dieser Ausbeutung aufhebt. Aber der Geist der Weltkonkurrenz spielt ihnen ein böses Spiel und zwingt sie, miteinander zu kämpfen. So zeigt die Geschichte dem Imperialismus ihr verhängnisvolles *a posteriori*, das sich jäh den „Siegern“ in seiner ganzen erschreckenden Nacktheit darbietet.<sup>5</sup>

5 John Keynes schreibt in seinem Buche: „Die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrages“ (Deutsche Übersetzung, München und Leipzig 1920): „Der Friedensvertrag enthält keine Bestimmungen zur wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas, nichts, um die geschlagenen Mittelmächte wieder zu guten Nachbarn zu machen, nichts, um die neuen Staaten Europas zu festigen, nichts, um Rußland zu retten. Auch fördert er in keiner Weise die wirtschaftliche Interessengemeinschaft unter den Verbündeten selbst. Über die Ordnung der zerrütteten Finanzen Frankreichs und Italiens oder den Ausgleich zwischen den Systemen der alten und der neuen Welt konnte man sich in Paris nicht verständigen.“ (S. 184–185). Keynes charakterisiert die Situation folgendermaßen: „Die bezeichnenden Züge der gegenwärtigen Lage lassen sich in drei Gruppen zusammenfassen: 1. das vollständige zeitweise Nachlassen der inneren Produktivität Europas, 2. der Zusammenbruch des Ver-



Die wirtschaftliche Isolierung und die Trennung der Verbindungen während des Krieges, die Folgen dieses Zustandes nach dem Kriege verschärfen den Prozeß der Zerstörung der Produktivkräfte und beschleunigen den Zusammenbruch des kapitalistischen Systems, Glied auf Glied; die revolutionäre Eroberung der Macht durch das Proletariat und die Umwälzung in der Produktionsweise, sei es auch nur eines Landes, verschärfen außerordentlich den Prozeß der Zerstörung der alten Ideologie, „revolutionieren“ die Arbeiterklasse in den anderen Ländern, wozu ja die Voraussetzung durch die ganze vorhergehende Entwicklung gegeben ist. In den ersten Sowjetrepubliken hat das Proletariat seine Organisationen, die über ein Maximum von sozialer und materieller Macht verfügen. Inmitten des zerfallenden Weltsystems der kapitalistischen Wirtschaft bilden sie also unvermeidlich neue Kristallisationspunkte, Anziehungszentren der proletarischen Energie und den größten Faktor einer weiteren Zersetzung des kapitalistischen

kehrswesens und des Austausches und 3. Europas Mangel an Kaufkraft zur Beschaffung der gewohnten Waren von Übersee.“ (S. 188–189.) Keynes spricht von der drohenden sozialen Katastrophe und der Stimmung der herrschenden Klassen. Der Zusammenbruch des imperialistischen Systems jagt den Imperialisten noch die Liebe zur Interessengemeinschaft ein. So erzählt Ing. Roedder (l. c., S. 50): „Wie Bausteine eines großen Gefüges sich gegenseitig tragen, aneinanderlegen und schirmen, so beruht auch im Zusammenleben und gemeinsamen Vorwärtstreben der Nationen eine auf der anderen. Ist aber ein Baustein zermürbt, so muß er beizeiten durch einen besseren ersetzt werden, damit nicht dem ganzen Bau eine Gefahr erwächst“ usw. Alle diese trübseligen Betrachtungen schließen mit dem tragischen: „Sein oder Nichtsein – das ist die Frage“. Dem *kapitalistischen* System antwortet die Geschichte mit einem entschiedenen Nein. ||| très bien!<sup>(106)</sup>

Systems. In der ganzen kapitalistischen Welt schreitet die Zerrüttung, ungeachtet der Versuche, dem Kapitalismus neues Leben einzuhauchen, mit gigantischen Schritten vorwärts. Die Produktivkräfte sinken. Die Produktionsverhältnisse geraten in Zersetzung und Verfall. Das ökonomische Gleichgewicht zwischen den Produktionssphären fehlt, und die Gleichgewichtsstörung nimmt immer krassere Formen an. Das soziale Klassengleichgewicht fehlt ebenso, und es kommt zum entscheidenden Konflikt. Die politische Organisation oder richtiger, die Staaten der Bourgeoisie erleben eine Krise, denn der Weltimperialismus erweist sich als unfähig, eine absolut einheitliche, in allen seinen Teilen gleichmäßige Politik zu führen. Die kapitalistischen Armeen zersetzen sich. Soweit die Produktionsanarchie der Welt und ihr Ausdruck, die Weltkonkurrenz, den bürgerlichen Staatsorganisationen ihren blinden Willen diktieren, nimmt der ganze Prozeß immer mehr den elementaren Charakter des Zerfalles an. Die elementare Natur der kapitalistischen Beziehungen schafft auf der Grundlage ihrer Zerstörung jenen charakteristischen Zustand der Unsicherheit, der das nahe Ende verkündet. Und inmitten dieses sich auflösenden Gewebes der kapitalistischen Weltwirtschaft tauchen *wachsende* Organisationen eines neuen Typus auf, in denen die Möglichkeit der *Entwicklung* prinzipiell gegeben ist, denn nur hier ist eine Wiederherstellung des gesellschaftlichen Gleichgewichtes möglich; Organisationen, die gerade aus der Zersetzung der kapitalistischen Systeme die überschüssige Menge ihrer eigenen Kraft schöpfen: die Staaten des Proletariats mit einem neuen System ökonomischer Verhältnisse,

die sich um so mehr festigen, je schwächer die zerfallenden alten kapitalistischen Gruppierungen werden. Die kapitalistische Weltordnung der Epoche des Industriekapitals war die Verkörperung eines elementaren Prozesses, denn hier herrschte eine völlige Ungeregeltheit der Beziehungen; die Rolle des bewußten Regulators spielte der unbewußte „Markt“. Die staatskapitalistische Form der Gesellschaft, die die Weltbeziehungen unorganisiert gelassen hatte, ersetzte die unbewußten Prozesse durch die bewußte Regelung der ökonomischen Beziehungen, indem sie den Klassenplan der Bourgeoisie an Stelle der elementaren Gesetzmäßigkeiten der Warenwirtschaft brachte. Die Epoche des Zerfalls der staatskapitalistischen Organisationen entfesselt von neuem diese Elementarkraft, die sich von der Waren-Elementarkraft der Vergangenheit unterscheidet durch die Richtung ihrer Bewegung: Dort war diese Elementarkraft der Hebel der kapitalistischen Konzentration und Zentralisation, des *Wachstums* der kapitalistischen Gesellschaft und letzten Endes ihrer Organisation; hier bildet diese Elementarkraft den Hebel des Zerfalls des Organisationssystems in Teile. Und wiederum: Inmitten dieses elementaren Prozesses des Zerfalls kann nur in den proletarischen Staaten ein Prozeß der Organisierung und Rationalisierung des Wirtschaftslebens sein, aber schon auf prinzipiell anderer Grundlage. Die Zersetzung und der Zerfall des alten Systems und die Organisierung des neuen sind die *grundsätzlichsten* und allgemeinsten Gesetzmäßigkeiten der Übergangsperiode. Welches auch die Abweichungen hierbei sein mögen, die Resultante verläuft hier in der Richtung des Sozialismus. Das Verhältnis

sehr gut!

zwischen den Staaten des Proletariats und den Staaten der Bourgeoisie wird am besten ersichtlich an ihren kriegerischen Zusammenstößen, am Klassenkriege, wo die alten Armeen sich zer- || nicht das richtige Wort  
setzen, weil durch den ganzen Verlauf der Entwicklung ein gesellschaftliches Gleichgewicht auf kapitalistischer Grundlage unmöglich geworden ist.

Der wichtigste Faktor des Zerfalls des kapitalistischen Systems ist die Auflösung der Verbindungen zwischen den imperialistischen Staaten und ihren zahlreichen Kolonien. Der sogenannte „Nationalstaat“ war schon in der Vorkriegszeit die reinste Fiktion. In Wirklichkeit, real, existierten Subjekte der Kolonialpolitik, imperialistische Staaten, die komplizierte Systeme mit einem festen Kern und einer koordinierten Peripherie darstellten, und Subjekte dieser Kolonialpolitik mit verschiedenen Schattierungen und Stufen der Koordinierung. Gerade bei der Bildung dieser gigantischen Körper spielte die organisierte „außerökonomische“ Gewalt, die, wie Marx sagte, selbst eine ökonomische Kraft ist, eine ungeheure Rolle. „Machtpolitik“, „Armee und Flotte“ und die anderen Reize des Imperialismus waren Mittel der Organisierung der imperialistischen Staatssysteme. Die staatliche Bindung, die sich letzten Endes auf die bewaffnete Macht stützte, war von ausschlaggebender Bedeutung. In dem Maße, wie die Staatsgewalt des Kapitals sich zersetzte, mußte infolgedessen auch eine Zersetzung der imperialistischen Systeme anfangen, ein Abfall der Kolonien, eine Zersplitterung der „Großmächte“, die Aussonderung von selbständigen „Nationalstaaten“. Vom Standpunkt des Kampfes der gesellschaftlichen Kräfte aus

2 nicht die *reinste Fiktion*, sondern eine unreine Form. Die Verletzung des „dialektischen Materialismus“ besteht im *logischen* (nicht materiellen) *Sprung* über *mehrere* konkrete Stadien.

Der Autor hat vergessen, daß (1) die am > imperialistischen Staaten aus Nationalstaaten hervorgegangen sind; (2) daß sich „National“staaten auch in Kolonien formieren.

kann sich dies in einer Reihe von Kolonialaufständen, Nationalaufständen, kleinen Nationalkriegen usw. äußern. Gewiß, die kolonialen Aufstände und die nationalen Revolutionen (Irland, Indien, China usw.) haben absolut keine *direkte* Beziehung zu der sich entfaltenden proletarischen Revolution; ihr *lokaler* und unmittelbarer Sinn besteht keineswegs in der Einführung der Diktatur des Proletariats; das Proletariat spielt hier im allgemeinen nicht die leitende politische Rolle, denn es ist äußerst schwach. Aber dennoch bilden diese kolonialen Aufstände und nationalen Revolutionen einen Bestandteil des großen revolutionären Weltprozesses, der die ganze Achse der Weltwirtschaft verschiebt. Denn objektiv sind hier Faktoren des allgemeinen Zerfalls der kapitalistischen Produktionsverhältnisse gegeben, eines Zerfalls, der den Sieg der proletarischen Revolution und der Diktatur der Arbeiterklasse erleichtert.

eben!

Die Diktatur des Proletariats kann nicht siegen, wenn das Proletariat der verschiedenen Länder voneinander isoliert ist. Deshalb ist schon im Lauf des Kampfes eine Verbindung, eine Kohäsion, eine Zusammenschweißung, ein Bündnis zwischen allen entstehenden proletarischen Sowjetrepubliken unumgänglich notwendig. Schon für die Bourgeoisie ist in der Übergangsperiode ein Weltbündnis objektiv notwendig: notwendig auch in ökonomischer Hinsicht, denn nur auf diesem Wege kann sie mit der Krise fertig zu werden hoffen; das Bündnis ist für sie auch in politischer Hinsicht notwendig, denn nur so kann sie dem Proletariat Widerstand leisten. Daher ergeben sich die Versuche zur Schaffung eines „Völkerbundes“. Jedoch der bereits begonnene Zer-

fall des kapitalistischen Systems, seine ungeheuerliche Desorganisation, die Menge der neuentstandenen Reibungen verstärken die Dezentralisierungstendenzen außerordentlich, und so erleidet die Bourgeoisie Schiffbruch. Das Element [Die Elementargewalt] des Zerfalls überwuchert die organisatorische Vernunft der Bourgeoisie. Für das *Proletariat* ist seine ökonomische und politische Einheit eine Lebensfrage. Und da seine Teilsiege (seiner Diktatur) eine Überwindung des Zerfalles bedeuten, so ergibt sich daraus die objektive Notwendigkeit der Zusammenfassung der proletarischen Staatssysteme. In dem Maße, wie das ökonomische und politische Gewebe der Weltwirtschaft umgestaltet wird und der Schwerpunkt auf die proletarischen Staaten und ihre Bündnisse übergeht, verändert sich das ganze Bild der Weltwirtschaft. Die früheren Kolonien und die rückständigen Agrarländer, wo keine proletarische Diktatur besteht, treten dennoch in eine wirtschaftliche Verbindung mit den sozialistischen Industrierepubliken. Sie werden nach und nach in das sozialistische System hineingezogen, ungefähr nach demselben Typus, wie die bäuerliche Landwirtschaft der einzelnen sozialistischen Länder hineingezogen wird.

sehr gut!

So wächst allmählich die Weltdiktatur des Proletariats. Mit ihrem Wachstum nimmt der Widerstand der Bourgeoisie ab, und die schließlich übriggebliebenen Komplexe der Bourgeoisie werden sich wahrscheinlich mit allen ihren Organisationen *in corpore* ergeben.<sup>6</sup>

6 In diesen Fällen, die, wie man leicht ersehen kann, keineswegs als typisch gelten dürfen, findet ein völliger Zerfall des Apparates nicht statt, wie dies im typischen Fall der gesellschaftlichen Transformation eintritt.

richtig!

Aber die Weltdiktatur des Proletariats bedeutet schon im Grunde genommen den Anfang der Negation der Diktatur des Proletariats überhaupt. Die Staatsmacht der Arbeiterklasse wächst notwendigerweise, insofern der Widerstand der kapitalistischen Gruppen wächst. Da der Prozeß der Entfaltung des kapitalistischen Zusammenbruches und der kommunistischen Revolution eine ganze historische Etappe bedeutet, eine ganze Epoche, die auch eine Reihe von erbarungslosen Klassenkriegen, geschweige denn Bürgerkriegen einschließt, so ist es ja klar, daß der Staat in einer solchen Situation nicht absterben kann. Sobald aber der entscheidende Welt-sieg des Proletariats zum Vorschein kommt, beginnt die Wachstumskurve der proletarischen Staatlichkeit jäh zu sinken. Denn die wesentliche und erste Aufgabe der Staatsgewalt als solcher, die Aufgabe der Niederhaltung der Bourgeoisie, wird zu Ende sein. Die äußeren Zwangsmaßnahmen werden anfangen abzusterben: **zuerst** wird die Armee und Flotte absterben, als Werkzeuge der schärfsten äußeren Nötigung; **dann** das System der Straf- und Repressivorgane; **ferner** der Zwangscharakter der Arbeit usw. Die Produktivkräfte, die sich nicht nach staatlichen Einteilungen, sondern nach dem Prinzip der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit verteilen, entfalten sich mit unerhörter Schnelligkeit. Die kolossalen Energievorräte, die früher auf den Klassenkampf, die Kriege, den Militarismus, die Überwindung der Krisen, die Konkurrenz usw. verschwendet wurden, verwandeln sich nun in produktive Arbeit. Die Deformation der Klassen und die Arbeitserziehung sowie die Bildung neuer Generationen, die Rationalisierung des

nicht eher umgekehrt:  
zuerst „ferner“, danach „dann“  
und zuletzt „zuerst“?

ganzen Produktionsprozesses beschleunigen das Wachstum der Produktivkräfte noch mehr. Die Verteilung verliert den Charakter der zwangsmäßigen Äquivalenz-Verteilung „nach der Leistung“. Der Sozialismus der proletarischen Diktatur und der ferneren Periode entwickelt sich zum System der kommunistischen Gesellschaft.<sup>7</sup> Zum erstenmal, seitdem die Menschheit existiert, entsteht ein System, das in allen seinen Teilen harmonisch aufgebaut ist: Es kennt weder die soziale noch die Produktionshierarchie. Es vernichtet ein für allemal den Kampf des Menschen gegen den Menschen und schweißt die ganze Menschheit zu einer Gemeinschaft zusammen, die die unzähligen Reichtümer der Natur rasch erfaßt.

Das Proletariat, das die Zukunft der Menschheit aktiv baut und diese Zukunft klar sieht, kann mit den Worten des großen Vorkämpfers der Wissenschaft sagen: *Novarum rerum mihi nascitur ordo.*<sup>[107]</sup> Mögen die Blinden diese neue Ordnung nicht sehen. Ihr Kommen ist unvermeidlich und unabwendbar.

ΣΣ = ein Löffel Teer in einem Faß voll Honig.

7 Prof. C. Ballod glaubt in seiner Naivität, daß wir russischen Kommunisten den Kommunismus für möglich halten auf der Stufe der proletarischen Diktatur, und macht uns eine ganze Reihe lächerlichster Vorwürfe, die seine eigene Ignoranz offenbaren. Vgl. C. Ballod: „Kommunismus und Sozialismus“ in „Der Sozialist“ (Sozialistische Auslandspolitik) Nr. 34, 23. August 1919.